

# Innovative Gebärmasschine

**Innocampus** Zwei Jungunternehmer entwickeln ein einzigartiges Gerät zur Geburtshilfe. Letzte Woche haben sie das Patent für Vibwife beantragt. In ein herkömmliches Geburtsbett integriert, unterstützt es Hebammen bei der Mobilisierung der gebärenden Frau.

Donat Blum

Ursprünglich sollte es vibrieren, jetzt schaukelt es – das Gerät zur aktiven Geburtshilfe, das Anna Peters und Tobias von Siebenthal im Innocampus entwickeln und 2018 auf den Markt bringen wollen.

Kennengelernt haben sich die beiden Jungunternehmer vor ein- einhalb Jahren in Basel. Peters, diplomierte Hebamme, kommt aus der Praxis und von Siebenthal ist Wirtschaftsinformatiker und voller Wille zum Unternehmertum. In Praxismodulen an verschiedenen Spitälern hat die 27-jährige Hebamme festgestellt, dass Praktiken, die an der Universität gelehrt werden, in der täglichen Arbeit kaum zur Anwendung kommen.

In einer Umfrage geben 32 Kolleginnen Zeitdruck und körperliche Überbelastung als Gründe an, warum sie Geburten nur selten beispielsweise mit dem Rebozo-Tuch unterstützen. Die traditionelle mexikanische Geburtshilfe wird um die Hüfte der werdenden Mutter gelegt, um die notwendige Schraubbewegung des Kindes durch Schaukeln des Beckens zu unterstützen.

## Die Handgelenke schmerzen

Diese Mobilisierung ist bei Frauen besonders wichtig, die zur Schmerzlinderung eine Regionalanästhesie (PDA) erhalten. Eine zunehmend verbreitete Praxis bei natürlichen Geburten. Doch die Umlagerung von teilweise betäubten Frauen ist so anstrengend, dass die junge Hebamme Peters schon bald selber mit Handgelenk- und Rückenschmerzen kämpft. Die Idee zur maschinellen Unterstützung ist geboren.

Eine Patentrecherche mit von Siebenthal zeigt, dass weltweit nichts dergleichen angeboten wird. Mit einer Auswertung von



Anna Peters, Jürg von Siebenthal und Pascal Schnell (von links) im Innocampus, wo sie an Vibwife herumtüteln. Reto Probst

wissenschaftlichen Arbeiten kann Peters die Vorteile einer aktiven maschinellen Geburtshilfe unterstreichen. Das überzeugt auch die eidgenössische Kommission für Technologie und Innovation (KTI) von der Geschäftsidee.

## Vom Bund gefördert

Peters und von Siebenthal werden in das Förderprogramm aufgenommen, das ein Gesamtvolumen von 400 000 Franken umfasst. Die Erwartungen scheinen gerechtfertigt: Mit Vibwife sollen natürliche Geburten einst begünstigt, Hebammen und ange-

hende Mütter entlastet, Kaiserschnitte reduziert und die Geburtsdauer verkürzt werden.

Im ersten Stock des Innocampus an der Aarbergstrasse 5 sitzt

## Innocampus

- Die Innocampus AG ist ein **Gemeinschaftsunternehmen** von privaten Firmen und öffentlichen Institutionen «zur beschleunigten Umsetzung von Forschungsergebnissen in marktfähige Lösungen».
- Der Kanton Bern, die Berner Fachhochschule, die Universität

Pascal Schnell vor einem Metallkasten und schraubt an dessen Innereien. Drei Sandsäcke à je 25 Kilo liegen neben einem Gebärbett am Boden. Ein zweistün-

Bern und der Kanton Solothurn sind beteiligt. **85 Prozent der Aktien** gehören privaten Firmen. • Die Innocampus AG bietet an der Aarbergstrasse 5 Raum, Technologie und Services für **Innovationsteams** und Unternehmen. *db*

diger Belastungstest des ersten Funktionsmusters steht am Nachmittag an. Das KTI-Forschungsprogramm sieht die Entwicklung von zwei solchen Mustern vor.

## Nach Biel gezogen

Die Ingenieursarbeit von Pascal Schnell wird von der Kommission bezahlt. Das Material und ihre Arbeit müssen Peters und von Siebenthal eigenhändig finanzieren. Ein Beitrag der Standortförderung des Kantons Bern ist neben einigen gewonnen Wettbewerben das erste Fremdkapital, das den beiden zur Verfügung

steht. Während Peters weiterhin zu 50 Prozent als Hebamme in Basel arbeitet, ermöglicht es dem 26-jährigen von Siebenthal den Umzug nach Biel. Mit einem geringen Lohn kann er sich hier ganz auf das gemeinsame Startup konzentrieren. Im Gegenzug haben sie sich gegenüber der Berner Wirtschaftsförderung verpflichtet, den Firmensitz von Vibwife für mindestens fünf Jahre im Kanton Bern zu belassen.

## Vernetzt zum Ziel

Doch auch ein weiterer triftiger Grund spricht für den Standort Biel. Die Medtech-Szene ist in der Region stark verankert und verhilft den beiden Jungunternehmern zu interessanten Kontakten. Der wichtigste: Michael Sauter.

Einst selbst Jungunternehmer und Gründer eines Startup, ist der ETH-Absolvent jetzt Leiter des Medtech-Bereiches der Innocampus AG, die von öffentlichen Institutionen und privaten Firmen gemeinsam getragen wird (siehe Infobox). Er hat Peters und von Siebenthal nach Biel geholt und hier entscheidende Kontakte vermittelt: Unter anderem den Bettwarenfabrikanten Kyburz aus Kehrsatz, der kostenfrei Materialien und Erfahrungen im Medizinal-Bereich zur Verfügung stellt.

Wie wichtig für ein Startup das Netzwerk ist, ist den beiden Jungunternehmern bereits früh klar geworden. Der Kontakt zu Sauter ist im Rahmen eines Mentoringprogrammes zur Förderung von Unternehmerinnen entstanden, das Peters bei Aspire absolvieren konnte. Zusammen mit von Siebenthal und einiger Hartnäckigkeit konnte sie den Medtech-Unternehmer im Anschluss für ein Treffen gewinnen. Bei einem Mittagessen haben sie Sauter schliesslich voll und ganz von Vibwife überzeugt.